



Published: 2006-09-14—redacted 2020-07-20

Berlin Jüdisches Denkmal Koppenplatz

Meine Oma Elise war Schneiderin und eine kluge und warmherzige Frau. *Pennunse* (Geld) hatten wir keine, aber mit meiner Oma hatte ich *Masel* (Glück). Sie zog mich aus dem *Schlamasel* (Unglück), denn vieles machte ich bloss aus *Daffke* (Trotz). Sie war ein mutiges *Mentsch* (Mädchen, Frau) und warnte mich vor dem *Schmuck* (Trottel). Als ich ihn so rief, flog ich wie *Schlemihl* (Mist gebaut) mit Kinnhaken in den Graben, stand aber gleich wieder auf und warf Steine. Eine zu *schmirn* (Ohrfeige), war ich zu klein. Sie war die *Mam* (Mama, kennt jeder), ich war ihr *Mazel* (kleines Brot) oder *Herzl*, sie schickte mich in die *Schul*, aber ich merkte gleich, mit dem Russischen *Schmonzes* (Unsinn) werd ich *Meschugge* (verrückt), aber *Mauscheln* (Gebärden, Ausweichen, Tricks) ging immer, wenn sie auch *Belfern* und ich mein *Fett* (ihr Zeug) abkriege, konnten sie mich in diesem *Tohuwabohu* mal *Fett lecken*; ich ging lieber mit meiner *Schnecke* oder *Schnecki* spazieren...

Von ihr lernte ich *jiddische Worte*, die in unsrer Kindersprache lebendig waren, wurde *a Mensch* und in Berlin *a Schnauze*. *Naftalin* meinte mein Vater. Das Viertel um den Koppenplatz im Stadtbezirk Prenzlauer Berg war ein Zentrum jüdischer Einwanderer im 17./18. Jahrhundert: jeder sollte nach seiner Fassung selig werden... Sie kamen aus Wien, wo [Habsburger und Jüdischer Witz](#) ihnen Spitznamen wie Bernstein, Edelmann, Glücksmann, Goldstücker, Blaufarb oder Grünstein verpassten und wurden Berliner. Unser revolutionärer Entwurf sah vor, in pyramidenförmigen, fraktalen Gebilden die Namen möglichst vieler aus dem Leben gerissener Berliner einzuschreiben und diese Adressierung an den Hauseingängen fortzusetzen, wo sie eben lebten. In der Oranienburger Strasse, in der Synagoge (die hatte Honecker wieder aufbauen lassen und mit Whiskey König Bronfman 1 Jahr zuvor eingeweiht) bekamen wir von Dr. Kirchner Einsicht in das grosse schwarze Buch mit den Namen von 55.000 ermordeten Juden aus Berlin, davon 20.000 Flüchtlinge aus ganz Deutschland. Kommunisten, Juden, Christen, Menschen, Peiniger oder Gepeinigte, unvorstellbare Vernichtung, unmöglich so etwas zu gestalten. Es war eine Hungersnot, Arbeitslosigkeit und Aufregung in den deutschen Grosstädten... Das Reich erfand die Reichsfluchtsteuer auf 25% des Vermögens. Das konnten sich normale Bürger nicht leisten und bezahlten mit ihrem Leben.

Wir waren ergriffen und bekamen auch zu hören, dass die wenigen reichen Westjuden von den vielen armen Ostjuden* nichts wissen wollten. Russland, Witebsk, Chagall... Wer wollte sie zählen? Mein Nachbar Anselm Glücksmann arbeitete als Emigrant bei PanAm, war nicht von Anfeindungen frei, erzählt die Geschichte von dem Schiff voller Juden im Hafen von New York während des Krieges: sie durften nicht aussteigen und mussten nach Deutschland zurück... Wir bekamen Einsicht in ein schmales orangefarbenes Jüdisches Telefonbuch aus dem Berlin der 20er Jahre, etwa vergleichbar den Gelben Seiten von heute. Das war

spannend miteinander zu vergleichen. An Hand dieser Adressen von jüdischen Firmen und Handwerkern konnten wir recht genau lokalisieren, wo z.B. die Amerikanische Wasch- und Bügelanstalt in der Warschauer Ecke Gubener Strasse war, oder die Glaserei an der Warschauer Strasse gegenüber. Ich wohnte damals in der Warschauer und befragte alte Menschen. So entstand unsere Idee. Mit einer Haustafel am Hauseingang konnten wir auf die normale Lebensweise der ermordeten Mitbürger hinweisen und sie in Erinnerung behalten... Die nationalsozialistische Revolution, die totale Revolution... "Es ist der grausamste Selbstmord, den ein grosses Volk je begangen hat," schrieb Harry Graf Kessler nach einem Vortrag von Hoesch 1933 in sein Tagebuch. Wir machten es uns nicht einfach. Wie sollten wir das darstellen? Wie schaut ein Jude aus? Wie die Nazis abgebildet hatten, geldgierig, als Untermenschen mit schiefer Nase und wulstigen Augenbrauen? Die Nazis hatten nur ihre Rassenlehre* Auslese, Blut, Tod. Ihre Religion war der Rassenhass. Hitler (Romantiker, notierte Kennedy in Nürnberg) rechnete sie zu den Kommunisten, Bolschewisten, sie vermassen Schädel, Nasen, Ohren, Augen... Vorbild: Rassenschande, Apartheid in Amerika, Südafrika, in den Britischen Kolonien, Reservaten, Lagern... Die Ausrottung des jüdischen Volkes. Planung 1942 Berlin, Wien, Prag judenfrei! Von 11 Millionen Juden im Osten 60% durch Gas und 40% durch Arbeit in der Rüstung, in den KZ. Reden, monieren mit dem Tode bestraft. Die Waggons rollten durch ganz Europa.

Alle Deutschen, gewohnt unter Druck gehorsam zu arbeiten, erlitten den Terror - "Wer aufmuckt, kommt nach Dachau", zuerst die Andersdenkenden, dann die anderen Rassen, die Russischen Kriegsgefangenen. Das ist Faschismus. Ein Teil des Volkes ausgerottet. Doch nicht wenige halfen in Berlin zu verstecken.

War ein typischer Jude identisch mit Religion, wie Christen, Muselmanen, Hindus, Buddhisten? Waren die Juden dafür verantwortlich, dass die Hohepriester Jesus ans Kreuz nageln liessen? Die Juden nicht, aber die Fundamentalisten, die Oberpriester. Sie haben den Messias töten lassen, weil er ihnen im Weg war - eine Woche nachdem er die Wucherer aus dem Tempel jagte. Jesus war ein Heiler der Frauen und Kinder, ein Krankenpfleger, der Menschen Hoffnung gab. Und wenn der Messias wieder mal da war, haben sie ihn bestimmt wieder umgebracht. Und was war mit den Menschen, die nicht religiös und an keinen Gott glaubten, stattdessen an die Partei? Wir mussten unabhängig von Religion und Ideologie bleiben, wir konnten doch nicht alle über einen Kamm scheren, wie bei Hitler, Erbschande von der Grossmutter her, eine Idiotie. Sie waren doch einfach Berliner, arbeiteten, sprachen und empfanden genau wie die andern, waren nicht besser oder schlechter wie die. Viele waren noch Kinder, plötzlich aus der Schule gerissen, verstanden gar nichts. Wie meine Oma sagte, zwischen Juden und Deutschen gab es keine Unterschiede, sie sind wie alle andern. Konnten wir Darstellungen von Israel nehmen? Sie kämpften für ihre Freunde... beliebt damals, Kibbuz eine Art bewaffnete Kolchese. Von Radikalisieren! Lenin, von KGB und Abstammung hatte ich genug. Erst nach vielen Entwürfen und guten Gesprächen mit Anselm Glücksmann traute ich mich sowas wie jüdischsein zu gestalten, ohne Religion, Ideologie, Rasse oder Staat. Weil jeder Mensch anders ist, frei, vielfältig. Etwas friedvolles, erhebendes sollte es sein, traurig und lustig zu gleich, wie die vielen Witze, die mir Robbie in München erzählte.

Unser Entwurf war völlig neu in Deutschland. Das gab es nirgends. So ist diese Pyramide mit eingravierten Namen und Adressen entstanden. Die Besucher sollten sie geistig ergänzen und verbinden können mit symbolischen Klingelschildern an Hauseingängen, wo Jüdische Handwerker lebten. Dieses Namenskonzept war 1988 eine Revolution. Berlin war noch geteilt, so etwas gab es in Deutschland nicht. Ich wollte noch ein Lied von Lin Jaldati anfügen, die haben wir gern gehört, sie ist in der Kunsthochschule Weissensee aufgetreten. Dankeschön sagen Sebastian van Schie, von dem dieses filigrane Gebilde stammt, und Uli Schaarschmidt. - 1996 hockte ich mit Robbie Wolfgang F. Robinow und Klaus Kürten im Amerikahaus. Er war sein Pokerpartner. Ich kam gerade von Alex Gendler aus Chicago. Wir sprachen über den Holocaust. Sie fragten, was man denn tun könnte... so ist irgendwie Schindler's Liste von Steven Spielberg entstanden. - "Meschanei mokim, meschane mazl," sagte der alte ostgalizische Rabbi zu Shylock im Kaufmann von Venedig, wechsel den Ort, wechselt das Glück. Das hab ich auch erlebt, als ich von Berlin nach München zog. Viel später haben mir Indianer die traurige Geschichte vom American Holocaust mit 100 Millionen Toten erzählt und was Einwanderung, Geburten, Überzahl, Dummheit, Gier, Religion, Rassenwahn und Kopfgeldern aus den weissen Männern gemacht hat (keine Indianer Romantik), siehe Mohawk, Tobique oder Maliseet. Die zu kurz gekommenen waren auf Raub aus.

"About a month ago, I saw Israeli movie called "Flat" (die Wohnung 2012) and I think they have shown there one of the markers that you have set up in Berlin to commemorate the deportation to the death camps of the Jews of those buildings. Although they mentioned only the word "artist" who did it, I knew it had to be you, because there is no other "crazy" guy like Uli in entire Germany... in entire world!"
yours Alex Gendler, Publishers Row, ebook Shuk and Jewish Café Chicago.

Max Mannheimer, zusammen mit Wolfgang 'Robbie' Robinow die Twins in Bayerischen Schulen, setzten sich für das NS-Doku-Zentrum ein, sagte zu mir: "In Berlin wurden 1.500 Juden versteckt. Das muss man sich mal vorstellen, wie mutig die waren."

P.S. Quelle

[Jewish News July 17 2020](#)

Der Top-Shoah-Historiker sagt, Israel habe mit Holocaust-Verzerrungen „zusammengearbeitet“ Yehuda Bauer, 94, sagt, Israel habe die polnische Erzählung über die Shoah "vollständig akzeptiert", um die "politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Beziehungen" zum Land zu schützen

Der bedeutendste Holocaust-Historiker der Welt hat Israel dafür kritisiert, aus geopolitischen Gründen mit Holocaust-Verzerrungen „zusammengearbeitet“ zu haben.

Yehuda Bauer, 94, Professor für Holocaust-Studien an der Hebräischen Universität in Jerusalem, deren Familie an dem Tag, an dem die Nazis sie annektierten, aus der Tschechoslowakei geflohen war, sprach in einem Webinar für britische Pädagogen, das vom University College in London organisiert wurde.

In Bezug auf mehrere europäische Staaten wie Polen, Ungarn und Litauen beschrieb Bauer, wie Nationalisten nun die „Verzerrung“ des Holocaust anstelle der Verleugnung verwendeten und dass Israel mitspielte.

"Das Problem, mit dem wir konfrontiert sind, ist die Identifizierung der israelischen Regierung mit einer Verzerrung des Holocaust, insbesondere in Polen", sagte er. "Das politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Verhältnis zwischen Israel und Polen ist großartig. Warum sollte dieses Problem des Holocaust dazwischen kommen?"

Er sagte, die israelische Regierung habe "beschlossen, das Problem zu lösen" und ein Zwei-Mann-Team entsandt, um mit den Polen zu verhandeln. "Keiner von ihnen ist Experte für den Holocaust, die Geschichte oder Polen", und am Ende "akzeptierten sie die polnische Erzählung vollständig". .

Bauer sagte: „Antisemitismus wird in diesen am 28. Juni 2018 unterzeichneten Dokumenten als dasselbe definiert wie Anti-Polenismus durch die Juden. 2000 Jahre Antisemitismus entsprechen also der Opposition einiger Juden gegen Polen.

"Yad Vashem reagiert normalerweise nicht - es ist eine unpolitische Organisation, wir engagieren uns nicht in der israelischen Politik. Dies war eine Ausnahme. Es war so eklig, so gefährlich. Wir akzeptieren keine Verzerrung des Holocaust. Was ich sage, richtet sich nicht nur gegen die polnischen Nationalisten, sondern auch gegen die Kollaborateure auf israelischer Seite."

Bauer, der sein Studium an der Cardiff University unterbrach, um im arabisch-israelischen Krieg von 1948 zu kämpfen, und seit Jahrzehnten mit Yad Vashem zusammenarbeitet, beschrieb Verzerrung als "eine völlig einseitige Mischung aus Wahrheiten und Unwahrheiten, die gefährlicher ist als völlige Lügen".

Er sagte: "Völlige Ablehnung ist, wenn Sie sagen, dass der Holocaust nicht stattgefunden hat, die Nazis nie einen Völkermord beabsichtigt haben, die Zahl der jüdischen Opfer relativ gering war, dass das, was Juden widerfahren ist, anderen passiert ist usw.

"Verzerrung ist, wenn du sagst, dass es passiert ist, es war schrecklich, aber wir haben es nicht getan - die Deutschen haben es getan, nur sie, sonst niemand. Ja, es gab ein paar schlechte Eier unter uns, die zusammengearbeitet, Juden denunziert und teilgenommen haben, aber die große Mehrheit von uns hat das nicht getan. "

Er fügte hinzu: *"Ohne einen großen Teil der Bevölkerung, wohl die Mehrheit, hätte es keinen Holocaust geben können, weil die Deutschen nicht wussten, wie sie zwischen Juden und Litauern, Juden und Polen, Juden und Ungarn unterscheiden sollten.*

„Die Anzahl der Juden, die anhand traditioneller ultraorthodoxer Kleidung identifiziert werden konnten, war relativ gering. Die überwiegende Mehrheit sah aus wie alle anderen in ihrer Nachbarschaft. Ohne die Hilfe der lokalen Bevölkerung hätte kein Holocaust stattfinden können. Das ist also eine Ablehnung dessen, was passiert ist, eine Verzerrung.“

Als er sich mit den Ursachen des Holocaust befasste, warnte er, dass die Welt erneut "eine Welle des Nationalismus, des extremen Nationalismus, von China über Putins Russland nach Amerika" sehe, und fügte hinzu: "Es ist sehr stark und es ist keine Frage von Rechts oder Links."

Es gibt die Erinnerung an Verfolgung über die Jahrhunderte, was sich in Witz und Sprache äussert, aber im Ost-Berlin von 1987 nicht zu befürchten ist.

*Deborah Lipstadt: "Als ob man Jüdischsein genetisch nachweisen könnte, das war wie bei den Nazis, die dachten, das liesse sich über biologische Tests feststellen."

*Margret Boveri West-Berlin in Gesprächen mit Uwe Johnson S. 205:

Erschienen die Juden im Jahr 1932 (in Berlin) schon als gefährdete Gruppe?

"Das würde ich nicht sagen. Es gab vielleicht schon einmal aufgeklebte Zettel, "Juda verrecke" oder so etwas, aber die wurden schnell beseitigt. Allerdings gibt es, glaube ich, eine durch die jahrhundertelangen Verfolgungen der Juden genährt unterbewusste Furcht, die an die Oberfläche kommt, wenn die Lage anfängt gefährlich zu werden. Die Juden von Berlin haben sich ja sehr verschieden verhalten, wollten zum Teil nichts voneinander wissen. Die Alteingesessenen, Vornehmen, Zurückhaltenden, die Mendelsohn, die Cassierers, die Kempners, sahen mit Missvergnügen den Zustrom der sogenannten Ostjuden. Am Kurfürstendamm trat ein bestimmter Typ Juden höchst provozierend auf. Und auf manchen Gebieten—Kunst, Theater, Konzerte, Presse—hatten die Juden eben fast alles in der Hand, Ullstein und Mosse, dachte ich, waren mächtiger als Scherl. Mit meinen Freunden Gross habe ich damals öfter über diese Dinge gesprochen, wie einst in München bei den Spiegelbergs. Die Gross waren der Herkunft nach auch "Ostjuden", ihre Eltern waren aus Galizien in Wien eingewandert. Sie selbst waren assimiliert, aufgeklärt, hatten sich nur der Eltern zuliebe in der Synagoge trauen lassen. Als die Lage sich zuspitzte, haben sie sich wieder auf ihr Judentum besonnen und ihren Erstgeborenen beschneiden lassen. Dieses auswandernde Baby habe ich dann 1933 mit an die Bahn gefahren."

"Ich hatte bis zum Beginn dieser Studien—*woher kommt Antisemitismus?*—die Juden einfach zu den Europäern gerechnet: die, die in Deutschland lebten, waren Deutsche, die in Italien Italiener."

Die in Berlin waren Berliner, so mein Entwurf, damit das deutlich wird, wie mit Anselm Glücksmann *die Idee der Namen* an den Häusern heraus gearbeitet.